Bundesinstitut
für Sportwissenschaft

2017

# Sport-entwicklungsbericht 2015/2016

## Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Kurzfassung

Christoph Breuer
Svenja Feiler

BISp
Bonn

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Straße 198, 53117 Bonn
Telefon: +49 (0)228 99 640 0, Telefax +49 (0)228 99 640 90 08

E-Mail: info@bisp.de - Internet: www.bisp.de

ISBN 978-3-86884-585-3

SPORTVERLAG *Strauß*

Christoph Breuer
Svenja Feiler

# Sportentwicklungsbericht 2015/2016

## Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

## Kurzfassung

SPORTVERLAG Strauß

# Bundesinstitut für Sportwissenschaft

## – Sonderpublikationen –

Herausgeber:
Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 99 640 – 0
info@bisp.de
www.bisp.de

Breuer, Christoph; Feiler, Svenja
Sportentwicklungsbericht 2015/2016
Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland
Kurzfassung
SPORTVERLAG *Strauß*, Hellenthal – 1. Aufl. 2017
ISBN 978-3-86884-585-3

© SPORTVERLAG *Strauß*
Neuhaus 12 – 53940 Hellenthal
Tel. (02448) 247 00 40
Fax (02448) 919 56 10
info@sportverlag-strauss.de
www.sportverlag-strauss.de

Druck: Hausdruckerei des Statistischen Bundesamtes, Zweigstelle Bonn
Printed in Germany

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

# Inhaltsverzeichnis

**1 Zusammenfassung ..... 5**

**2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland (Argumentationswissen) 7**

2.1 Vereinsphilosophie ..... 7

2.2 Sportversorgung der Bevölkerung ..... 15

2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung ..... 16

2.4 Gesellige Angebote ..... 18

2.5 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt ..... 19

2.6 Bezahlte Mitarbeit ..... 22

**3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf (Handlungswissen) ..... 23**

3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme ..... 23

3.2 Sportanlagen ..... 31

3.3 Finanzen ..... 32

**4 Methode ..... 36**

4.1 Hintergrund ..... 36

4.2 Stichprobe und Rücklauf ..... 36

4.3 Gewichtungen ..... 37

4.4 Längsschnitt und Indexbildung ..... 38

4.5 Datenauswertung Vereinsfinanzen ..... 39

**5 Quellenverzeichnis ..... 40**

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

# Sportvereine in Deutschland

## 1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Deutschland erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So zeigen die neuesten Befunde des Sportentwicklungsberichts, dass Sportvereine mit dem demographischen Wandel, aber auch mit der offenen Ganztagesschule und G8 immer besser zurechtkommen. Auch haben sie eine klarere Gesamtperspektive, wohin ihre Entwicklung gehen soll. Immerhin 29 % engagieren sich in besonderer Weise für Flüchtlinge. 35 % der Vereine ermöglichen Menschen mit Behinderungen Sport. 52 % der Vereine engagieren sich mittlerweile in besonderer Weise für die Prävention sexualisierter Gewalt im Verein. Gleichzeitig bleibt die gemeinwohlorientierte Grundausrichtung der Sportvereine stabil: Sie bekennen sich weiterhin in hohem Maße zu Wertvermittlung, einem preisgünstigen Sportangebot sowie gleichberechtigter Partizipation. Zudem legen sie maßgeblich Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer. 8 % der Vereine bzw. 7.200 Vereine insgesamt sind überdies als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

Der Anteil der Vereine, die sich in besonderer Weise im Gesundheitsbereich engagieren, pendelt sich bei etwas über 26 % ein. Auffallend ist, dass entgegen dem leicht rückläufigen Trend bei den Gesundheitsportangeboten der Anteil der Rehabilitationsangebote an allen Sportangeboten wächst.

Die finanzielle Situation der Sportvereine in Deutschland ist stabil. Die Wahrnehmung der Finanzsituation als Problem des Vereins ist im Durchschnitt sogar signifikant gesunken. Die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns bereitet aber immerhin 6 % der Vereine größere Probleme.

Im Hinblick auf Verfügbarkeit, Zustand oder Eignung von Sportanlagen zeigt sich keine Problemverschärfung, jedoch auch keine Verbesserung der Situation. Blickt man auf die Mitglieder (indem man den Datensatz so gewichtet, dass er für die Sportvereinsmitglieder in Deutschland anstatt für die Sportvereine repräsentativ ist), so treten Probleme der Verfügbarkeit sowie der Zustands von Sportanlagen etwas stärker hervor. Dies ergibt sich daraus, dass größere Sportvereine stärker von Sportstättenproblemen betroffen sind. Bei der Diskussion der Sportstättenprobleme ist zu berücksichtigen, dass Sporthallen erst im Laufe der Erhebung sowie danach verstärkt als Flüchtlingsunterkünfte genutzt wurden und diese besondere Problematik nur teilweise erfasst werden konnte. Zum Zeitpunkt der Erhebung (17.09.-08.12.2015) gaben gut 3.400 Vereine an, von ihnen genutzte Sportanlagen seien in den vergangenen zwei Jahren als Flüchtlingsunterkunft genutzt worden.

Hauptproblem der Sportvereine bleibt aber ganz klar die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement. Zwar liegen keine signifikanten Veränderungen der Anzahl an Engagierten in formalen Positionen auf der Vorstands- oder Ausführungsebene (z.B. Schiedsrichter, Übungsleiter) vor, doch hat sich das wahrgenommene Problem, ehrenamtliche Funktionsträger zu gewinnen bzw. binden, weiter verschärft. Zudem ist die Anzahl freiwilliger Helfer in den Vereinen leicht rückläufig.

Trotz der bedeutenden Gemeinwohlleistungen der Sportvereine sollte folgenden Befunden Aufmerksamkeit geschenkt werden: 13 % der Vereine stimmen der Aussage gar nicht zu, dass sie sich für die Prävention sexualisierter Gewalt engagieren. Weiterhin stimmen 7 % der Vereine der Aussage gar nicht zu, dass sie sich stark in der Jugendarbeit engagieren.[1] Immerhin 4 % der Vereine stimmen der Aussage gar nicht zu, dass sie Familien Sport ermöglichen und familienfreundlich sein wollen, und 3 % der Vereine stimmen gar nicht zu, sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Lediglich 2 % der Vereine stimmen der Aussage gar nicht zu, dass sie Menschen mit Migrationshintergrund Sport ermöglichen wollen. Insgesamt ist zu prüfen, ob diese Befunde auf eine Konzentration der entsprechenden Vereine auf ihre Kernaufgaben schließen lassen, ob die Strategie- und Kommunikationsarbeit der Verbände diese Vereine nicht erreicht oder ob andere Gründe für die Ablehnung vorliegen.

[1] Eine Erklärung für die Nicht-Zustimmung in den beiden genannten Themenbereichen könnte sein, dass die entsprechenden Vereine sich schwerpunktmäßig auf Erwachsene konzentrieren und somit die Relevanz der Prävention sexualisierter Gewalt sowie des Engagements in der Jugendarbeit weniger stark gegeben ist.

# 2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland (Argumentationswissen)

Über 90.000 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Deutschland. Die Vereine bieten eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Breiten-, Freizeit-, Gesundheits- und Leistungssports.

## 2.1 Vereinsphilosophie

Die deutschen Sportvereine begnügen sich nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots, sondern sie legen besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote. So ist es den deutschen Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele nach wie vor besonders wichtig, (1) Werte wie Fair Play und Toleranz zu vermitteln und (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen (vgl. Abb. 1). Zudem engagieren sich die Vereine (3) für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen bzw. Frauen und Jungen bzw. Männern, (4) legen besonderen Wert auf die Qualifizierung der Übungsleiter und Trainer und (5) streben eine möglichst ausschließlich ehrenamtlich organisierte Vereinsführung an. Ihre Rolle für die Demokratie untermauern die Sportvereine dadurch, dass sie in hohem Maße Mitglieder in wichtige Entscheidungen des Vereins mit einbeziehen (vgl. Abb. 1). Auffällig ist zudem, dass sich die Vereine schnell an neue Herausforderungen anzupassen scheinen. Sowohl das Engagement für die Prävention sexualisierter Gewalt als auch das Engagement für Flüchtlinge ist nach Selbsteinschätzung der Vereine hoch bis mittelhoch ausgeprägt (vgl. Abb. 3).

Die Indizes[2] zeigen, dass in Teilen des Vereinssystems eine Art Rückbesinnung stattzufinden scheint: Das Engagement im Bereich Gesundheitssport, die Orientierung an Angeboten kommerzieller Anbieter und das Streben nach einem vielfältigen Sportangebot sind prozentual am stärksten rückläufig und finden auch absolut die geringste Zustimmung (vgl. Abb. 1 bis 3). Auch hinsichtlich anderer Handlungsfelder ist eine leicht veränderte Priorisierung im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum erkennbar (u.a. in den Bereichen Migranten und Jugendarbeit). Weiterhin fällt auf, dass die Zustimmung auch zu weiteren Aussagen tendenziell rückläufig ist. So legen die Vereine u.a. etwas weniger Wert auf Gemeinschaft, Geselligkeit und die Pflege von Tradition.

[2] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 4.4 erläutert.

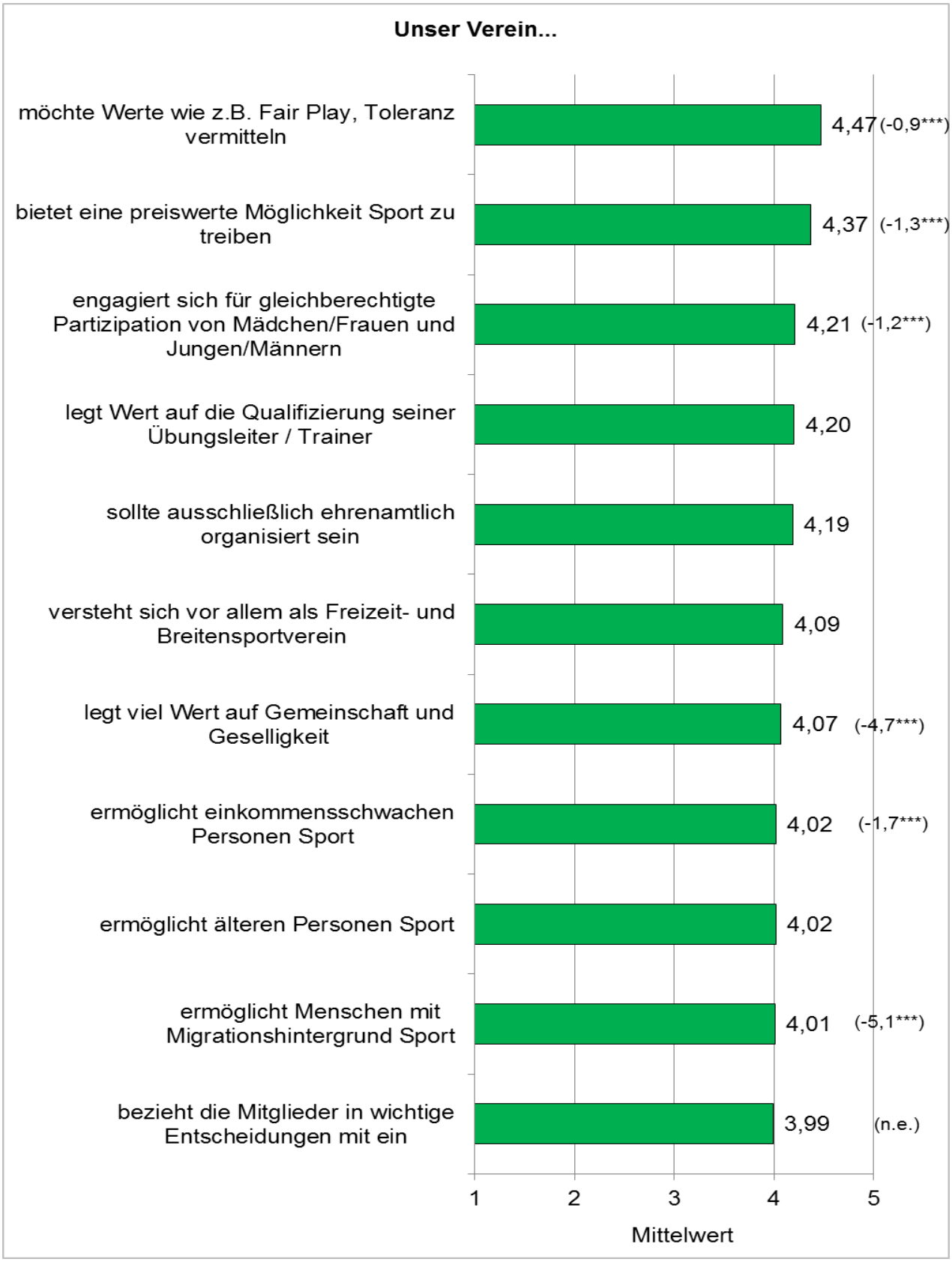


*Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2013=0; n.e.=nicht erfasst 2013/2014).*

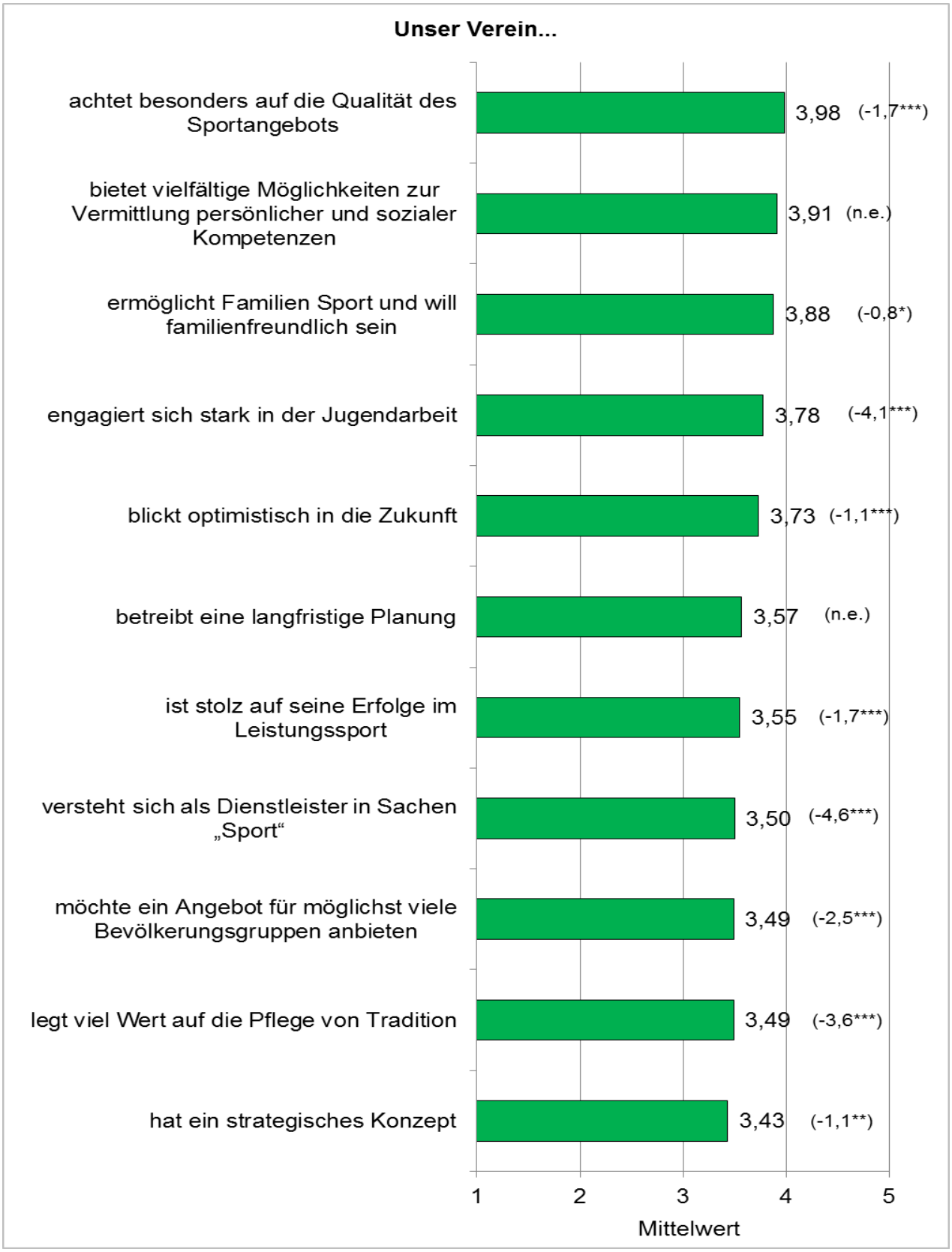


*Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2013=0; n.e.=nicht erfasst 2013/2014).*

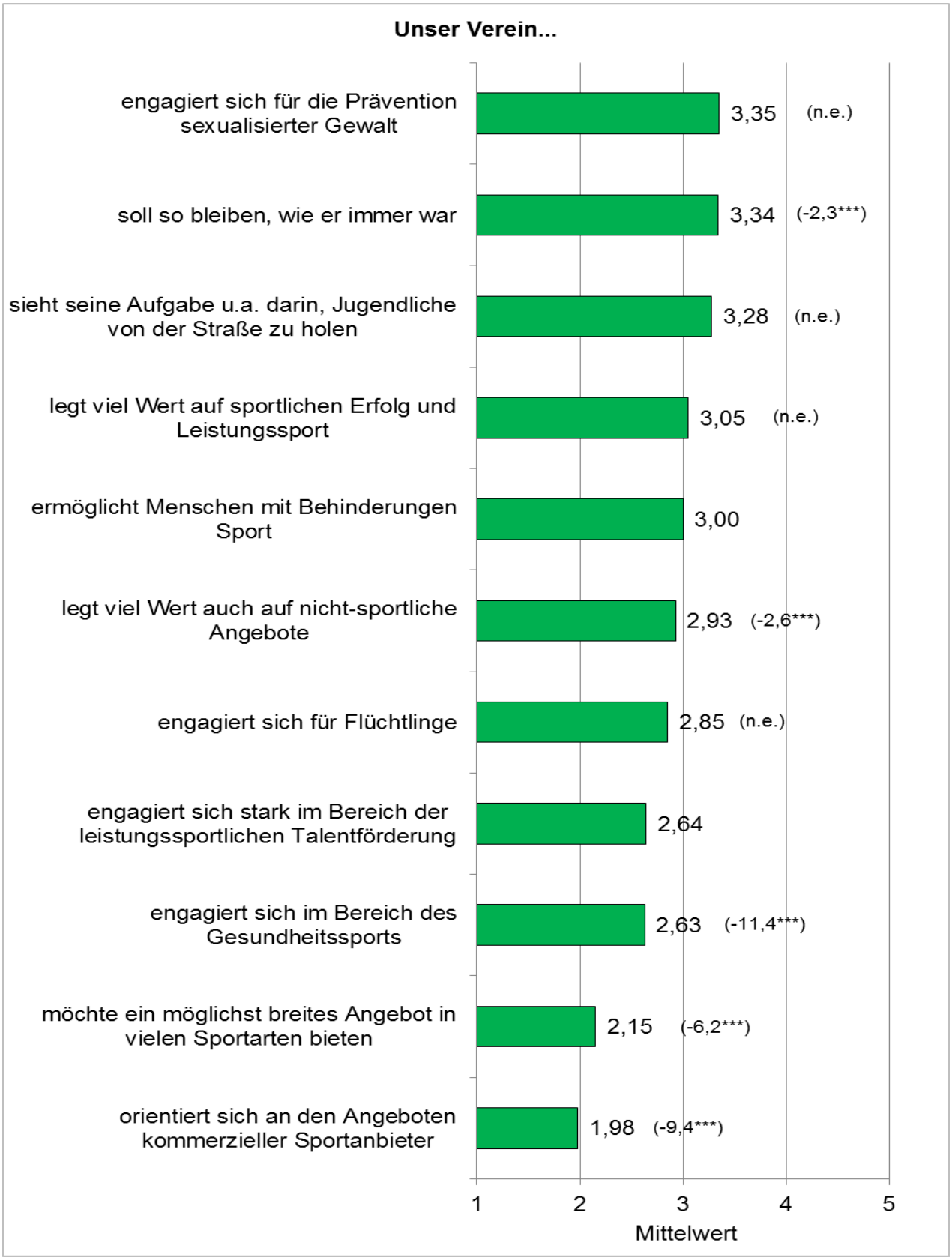


*Abb. 3: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 3; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2013=0; n.e.=nicht erfasst 2013/2014).*

Blickt man anstatt auf Mittelwerte auf die Verteilung der Zustimmung zu den vorgegebenen Kategorien, so zeigt sich folgendes Bild (vgl. Abb. 4 bis 6): Die meisten Vereine (59 %) stimmen der Aussage voll zu, ein preiswerter Sportanbieter zu sein. Mindestens die Hälfte der Vereine stimmt auch den Aussagen voll zu, Werte wie Fair Play oder Toleranz vermitteln zu wollen (58 %), ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein zu wollen (52 %) sowie sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren (50 %).

Blickt man auf die Aussagen, denen die Vereine voll oder eher zustimmen, so ergeben sich leichte Verschiebungen. Größter Konsens besteht darin, Werte wie Fair Play oder Toleranz vermitteln zu wollen (91 %). Auch im „Mittelfeld“ zeigen sich interessante Befunde: 75 % der Vereine legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und 74 % achten besonders auf die Qualität des Sportangebots (vgl. Abb. 4 und 5).

Interessant ist auch ein Blick auf die Ablehnungen. Die stärkste Ablehnung besteht hinsichtlich des Vereinsziels, ein möglichst breites Sportangebot bereitzuhalten (43 % „stimme gar nicht zu“), sowie bzgl. einer Orientierung an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter (37 %; vgl. Abb. 6). Während diese Ablehnungen im Hinblick auf die Gemeinwohlleistungen der Sportvereine unproblematisch sind, sollte folgenden Befunden mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden: 13 % der Vereine stimmen der Aussage gar nicht zu, dass sie sich für die Prävention sexualisierter Gewalt engagieren (vgl. Abb. 6). Weiterhin stimmen 7 % der Vereine der Aussage gar nicht zu, dass sie sich stark in der Jugendarbeit engagieren[3]. Darüber hinaus stimmen 4 % der Vereine gar nicht zu, dass sie für Familien Sport ermöglichen und familienfreundlich sein wollen (vgl. Abb. 5) und 3 % der Vereine stimmen gar nicht zu, dass sie sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern engagieren. Zudem stimmen 2 % der Vereine der Aussage gar nicht zu, dass sie Menschen mit Migrationshintergrund Sport ermöglichen möchten (vgl. Abb. 4). Obwohl die Anteile der Ablehnungen in den zuletzt genannten Bereichen sehr gering sind, ist insgesamt zu prüfen, ob diese Befunde auf eine Konzentration der entsprechenden Vereine auf ihre Kernaufgaben schließen lassen, ob die Strategie- und Kommunikationsarbeit der Verbände diese Vereine nicht erreicht oder ob andere Gründe für die Ablehnung vorliegen.

[3] Eine Erklärung für die Nicht-Zustimmung in den beiden genannten Themenbereichen könnte sein, dass die entsprechenden Vereine sich schwerpunktmäßig auf Erwachsene konzentrieren und somit die Relevanz der Prävention sexualisierter Gewalt sowie des Engagements in der Jugendarbeit weniger stark gegeben ist. Zudem können hier auch sportartenspezifische Faktoren eine Rolle spielen.

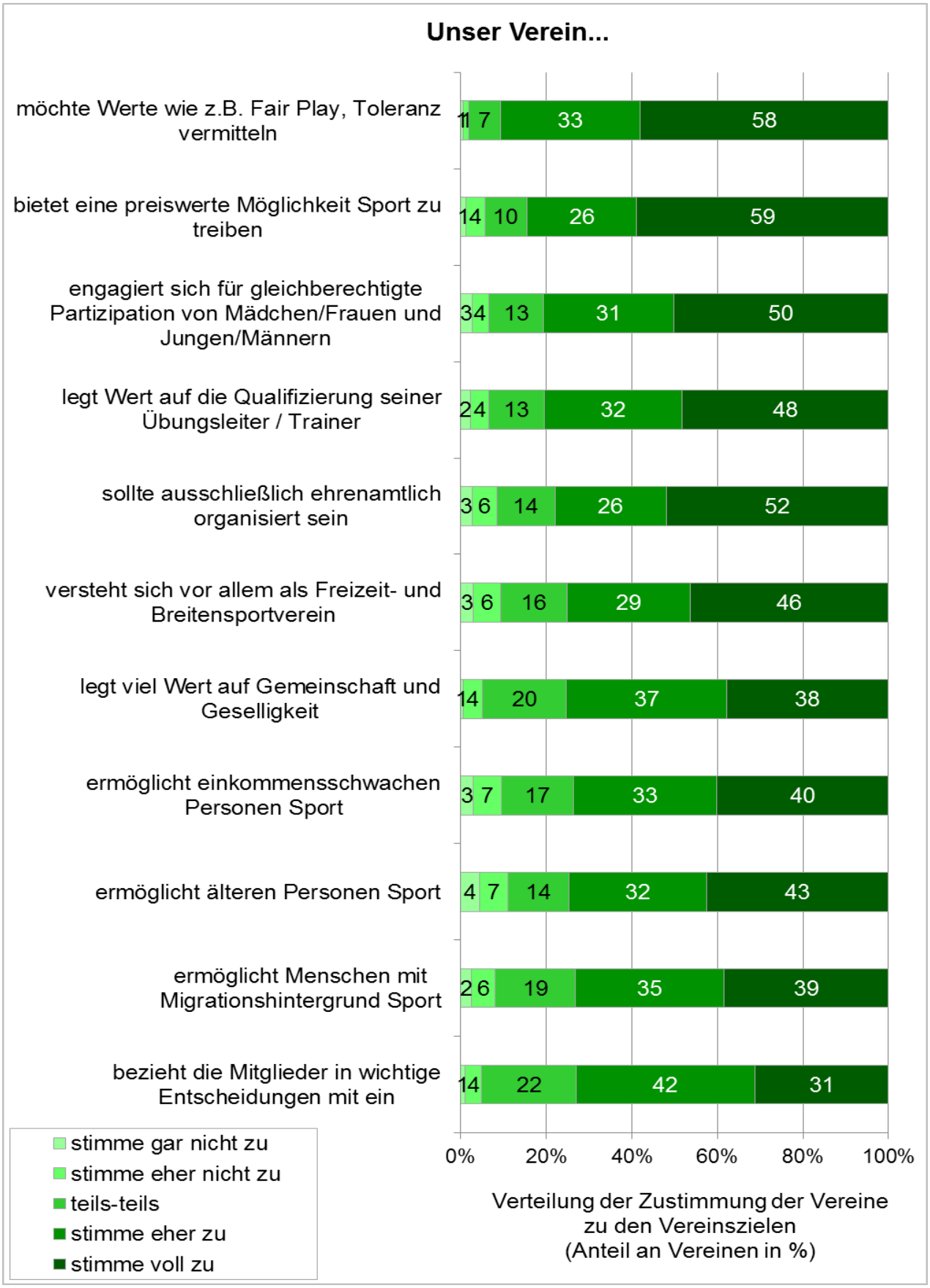


*Abb. 4: Verteilung der Zustimmung zu den Vereinszielen (Teil 1).*

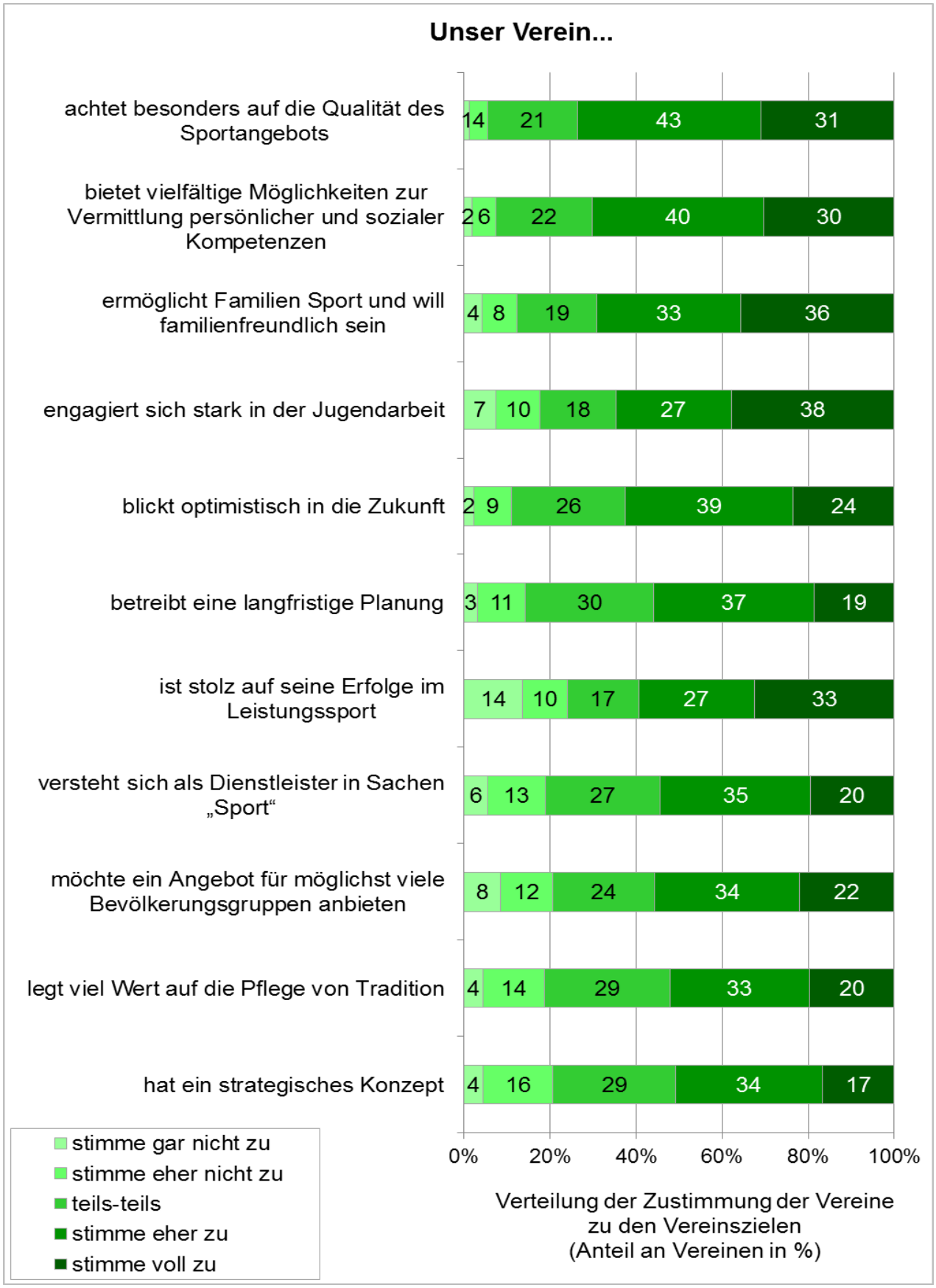


*Abb. 5: Verteilung der Zustimmung zu den Vereinszielen (Teil 2).*

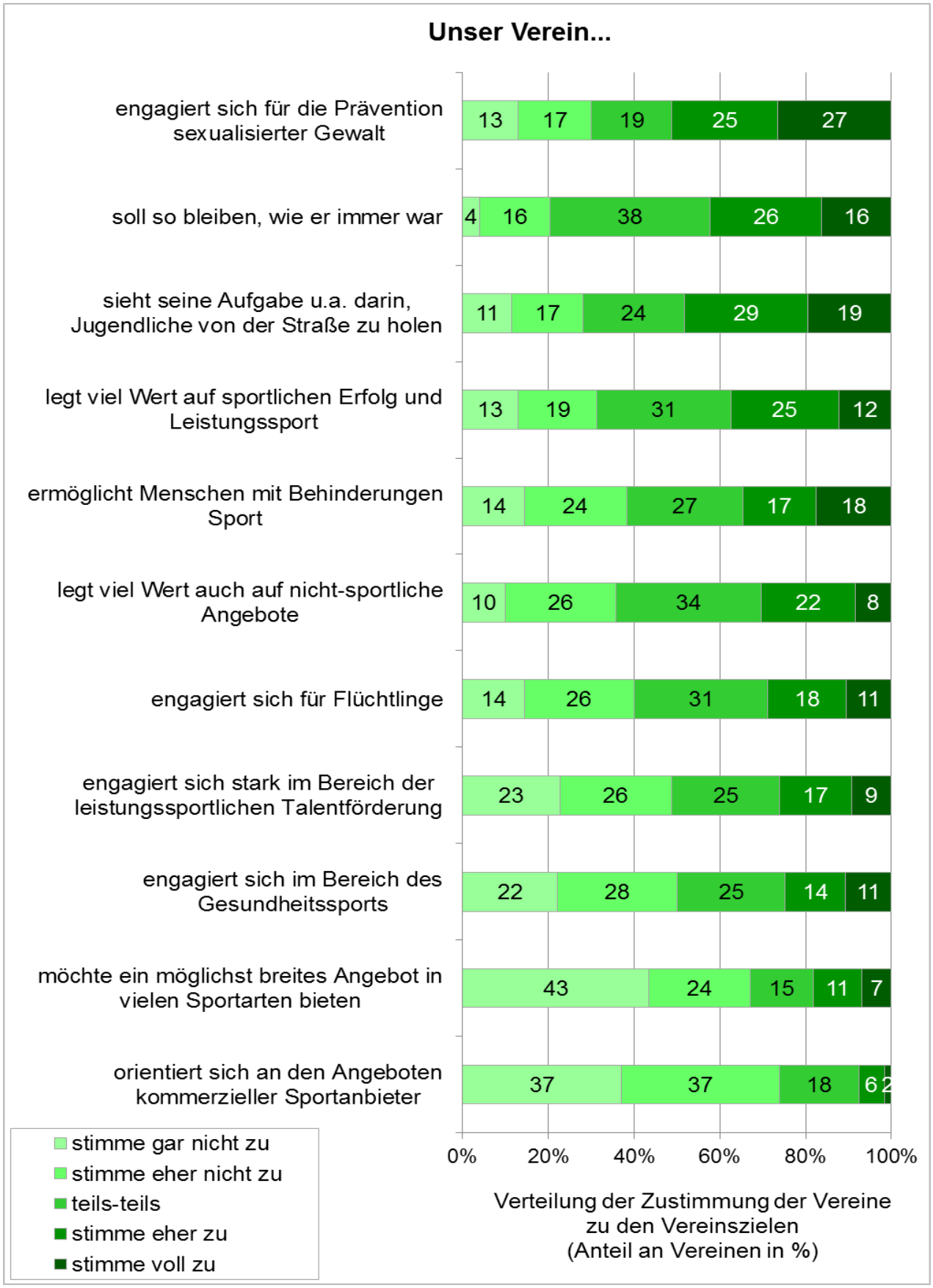


*Abb. 6: Verteilung der Zustimmung zu den Vereinszielen (Teil 3).*

## 2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So bieten die Sportvereine bezahlbare, organisierte Sportangebote für die breite Bevölkerung an. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von höchstens € 6,30 (vgl. Tab. 1).

*Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.*

| Monatlicher Beitrag für | Median[4] (in €) |
|---|---|
| Kinder | 2,50 |
| Jugendliche | 3,00 |
| Erwachsene | 6,30 |

Gemäß § 75 des achten Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) können juristische Personen und Personenvereinigungen als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt werden, wenn sie auf dem Gebiet der Jugendhilfe tätig sind, gemeinnützige Ziele verfolgen, auf Grund der fachlichen und personellen Voraussetzungen erwarten lassen, dass sie einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe zu leisten im Stande sind, und die Gewähr für eine den Zielen des Grundgesetzes förderliche Arbeit bieten. In Deutschland sind mindestens 8 %, also insgesamt mehr als 7.200 Sportvereine als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Auffällig ist jedoch der hohe Anteil an Vereinen, der diese Frage nicht beantworten konnte (57 %; vgl. Tab. 2). Wäre unter den Vereinen, die nicht wissen, ob sie als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt sind, der Anteil der anerkannten Vereine gleich groß (8/35), so wäre insgesamt jeder fünfte Sportverein als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

*Tab. 2: Verein ist gemäß § 75 SGB VIII als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.*

| Träger der freien Jugendhilfe | Anteil an Vereinen (in %) | Vereine Gesamt |
|---|---|---|
| ja | 8,0 | 7.220 |
| nein | 35,0 | 31.580 |
| weiß nicht | 57,0 | 51.440 |

[4] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Leistungssport wäre ohne Sportvereine in Deutschland kaum denkbar. 12,6 % bzw. knapp 11.400 Vereine haben Kaderathleten auf D-, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in den Bundesländern sowie auf gesamtdeutscher Ebene. Im Vergleich zu 2013 geben signifikant mehr Vereine an, Kaderathleten in ihren Reihen zu haben[5]. Der Zuwachs entspricht knapp acht Prozent (vgl. Tab. 3).

*Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten[6] und deren Entwicklung.*

| | Anteil an Vereinen (in %) | Vereine Gesamt | Index (2013=0) |
|---|---|---|---|
| Kaderathleten vorhanden | 12,6 | 11.400 | +7,7** |

## 2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die deutschen Sportvereine leisten im Bereich der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung einen wichtigen Beitrag. So bietet mehr als jeder vierte Sportverein in Deutschland (insgesamt rund 24.200 Vereine) Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie chronisch Kranke (vgl. Tab. 4).

*Tab. 4: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.*

| | Anteil an Vereinen (in %) | Vereine Gesamt | Index (2013=0) |
|---|---|---|---|
| Gesundheitsförderung und Primärprävention | 24,8 | 22.400 | -21,2*** |
| Rehabilitation/Tertiärprävention | 4,1 | 3.700 | -20,0* |
| Behinderung/chronische Krankheit | 3,5 | 3.200 | -33,3*** |
| Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug | 26,8 | 24.200 | -17,6*** |

Differenziert betrachtet bieten die meisten Vereine, welche über Sportangebote im Gesundheitsbereich verfügen, diese in den Bereichen Gesundheitsförderung und Primärprävention an (rund 25 %). Hierzu zählen z.B. Angebote im Bereich Herz-Kreislauf-Sport und Sturzprophylaxe. Über Angebote im Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention, d.h. insbesondere über therapeutische Angebote, verfügen

[5] Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass sich die Konzentrationsprozesse im Leistungssport in den Sportvereinen nicht weiter fortsetzen. Eine Tendenz zur Konzentration war zuletzt im Sportentwicklungsbericht 2011/2012 beobachtet worden (vgl. Breuer & Feiler, 2013).

[6] Bundes- und Landeskader.

gut 4 % der Sportvereine. 3,5 % der Vereine bieten Sport für behinderte und chronisch kranke Menschen an. Insgesamt sowie in allen drei Bereichen, d.h. bei der Gesundheitsförderung und Primärprävention, bei der Rehabilitation bzw. Tertiärprävention und bei Angeboten für Behinderte und chronisch Kranke, bieten jedoch anteilig etwas weniger Vereine Angebote an als noch 2013 (vgl. Tab. 4)[7]. Dieser Rückgang bestätigt die Ergebnisse der Vereinsphilosophie zum Engagement im Bereich Gesundheitssport (vgl. Abb. 3).

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich explizit, dass im Mittel jedes zehnte Sportangebot der deutschen Sportvereine einen Gesundheitsbezug aufweist (vgl. Tab. 5).

*Tab. 5: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine und deren Entwicklung.*

| | Anteil an Angeboten (Mittelwert in %) | Index (2013=0) |
|---|---|---|
| Gesundheitsförderung und Primärprävention | 7,7 | -19,1*** |
| Rehabilitation/Tertiärprävention | 1,3 | +22,5* |
| Behinderung/chronische Krankheit | 0,9 | -24,4*** |
| Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug | 10,0 | -16,5*** |

Der größte Anteil entfällt mit knapp 8 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,9 %) aller Sportangebote aus dem Bereich der Angebote für Behinderte und chronisch Kranke kommt. Angebote im Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention machen einen Anteil von 1,3 % aller Sportangebote aus. Insgesamt sowie in den Bereichen Primärprävention und bei den Angeboten für Behinderte und chronisch Kranke zeigen sich signifikante Rückgänge im Vergleich zu 2013. Im Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention ist dagegen ein signifikanter Zuwachs an solchen Angeboten im Verhältnis zu allen Sportangeboten der Vereine zu verzeichnen (vgl. Tab. 5). Dies deutet darauf hin, dass insgesamt zwar etwas weniger Vereine Sportangebote im Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention anbieten (vgl. Tab. 4), allerdings in den Vereinen, die über solche Angebote verfügen, das spezielle Angebot ausgebaut wurde im Verhältnis zu den weiteren Sportangeboten dieser Vereine. Hinzu kommt, dass die Anzahl der Sportangebote in den Vereinen insgesamt rückläufig ist im Vergleich zu 2013 (-14,7 %). Dies korrespondiert mit einem Ergebnis zur Vereinsphilosophie: Vereine fokussieren sich weniger stark auf ein breites Sportangebot als noch vor zwei Jahren (vgl. Abb. 3).

[7] Allerdings waren die Anteile an Vereinen, die Sportangebote mit Gesundheitsbezug anbieten, 2013 im Vergleich zu 2011 angestiegen (vgl. Breuer & Feiler, 2015a).

Neben den beschriebenen Sportangeboten mit Gesundheitsbezug, welche z.B. auch Angebote aus den Bereichen Gymnastik und Nordic Walking mit einschließen, gibt es weiterhin spezielle Gesundheitssportkurse, welche von den Vereinen angeboten werden. Rund 17 % der Vereine geben an, derartige Gesundheitsportkurse im Angebot zu haben. Zertifizierte Gesundheitssportkurse mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT werden von knapp 6 % der Sportvereine (insgesamt mehr als 5.300 Vereinen[8]) angeboten (vgl. Tab. 6).

*Tab. 6: Angebot Gesundheitssportkurse.*

| | Anteil an Vereinen (in %) | Vereine Gesamt |
|---|---|---|
| Angebot Gesundheitssportkurse | 17,2 | 15.500 |
| Angebot zertifizierter Kurse mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT | 5,9 | 5.300 |

Ein eher geringer Anteil an Vereinen (3,5 %) verfügt über ein vereinseigenes Fitnessstudio. Insgesamt trifft dies auf rund 3.200 Vereine zu. Allerdings ist das vereinseigene Fitnessstudio nur bei rund 200 Vereinen mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS ausgezeichnet (vgl. Tab. 7).

*Tab. 7: Vereinseigenes Fitnessstudio und SPORT PRO FITNESS.*

| | Anteil an Vereinen (in %) | Vereine Gesamt |
|---|---|---|
| Vereinseigenes Fitnessstudio vorhanden | 3,5 | 3.200 |
| Auszeichnung des vereinseigenen Fitnessstudios mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS | 0,2 | 180 |

## 2.4 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen für die Mitglieder angeboten werden. In diesem Zusammenhang spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2014 knapp 45 % aller Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 12,2 Mio. entspricht. Allerdings zeigen sich hier im Vergleich zu vor zwei Jahren signifikante Rückgänge (vgl. Tab. 8). Diese Entwicklung könnte ein Indiz für eine

[8] Lt. Verbandsangaben ist das Siegel SPORT PRO GESUNDHEIT allerdings an rund 8.000 Vereine vergeben. Die Differenz könnte darauf hindeuten, dass Angebote wieder zurückgenommen wurden oder nicht alle Vereinsvertreter, die die Befragung bearbeitet haben, Kenntnis über das Siegel besitzen.

etwas geringere soziale Bindung der Mitglieder an die Vereine sein. Allerdings könnte auch eine knapper werdende Freizeit der Mitglieder eine Teilnahme an geselligen Veranstaltungen der Vereine einschränken.

*Tab. 8: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2014 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.*

| | Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %) | Mitglieder Gesamt | Index (2013=0) |
|---|---|---|---|
| Teilnahme an geselligen Veranstaltungen | 44,6 | 12.164.000 | -4,1*** |

## 2.5 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene als auch für die Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen außerhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer angelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Deutschlands Mitglieder in rund 1,7 Mio. ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 1,2 Mio. Positionen von Männern und 0,5 Mio. Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 9).

*Tab. 9: Ehrenamtliche Positionen.*

| Anzahl an Ehrenamtlichen | Mittelwert | Gesamt |
|---|---|---|
| auf der Vorstandsebene | 8,3 | 750.300 |
| auf der Ausführungsebene | 9,0 | 808.000 |
| Kassenprüfer | 1,6 | 143.100 |
| gesamt | 18,9 | 1.701.400 |
| davon männlich | 13,0 | 1.173.500 |
| davon weiblich | 5,9 | 527.900 |
| Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat) | 13,4 | 22.851.000 |

Im Vergleich zu 2013 zeigen sich keinerlei signifikante Veränderungen bei der Anzahl der Ehrenamtlichen. Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 13,4 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Bundesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleis-

tung von rund 22,9 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 9). Daraus ergibt sich eine monatliche bundesweite Wertschöpfung von rund € 343 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[9] von € 4,1 Mrd. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen[10]. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen etc.). Obwohl hier im Vergleich zu 2013 leichte Rückgänge zu verzeichnen sind (-4,4 %), sind noch immer rund 23 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 6,3 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Verein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[11] von rund 8 Mio. Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

Trotz der stabilen Gesamtanzahl der Engagierten in ehrenamtlichen Positionen ist der Bereich der Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen nach wie vor ein zentrales Handlungsfeld für die Sportvereine (vgl. hierzu auch Abschnitt 3.1). Deshalb ergreifen sie verschiedene Maßnahmen zur Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen sowohl auf der Vorstandsebene (ehrenamtliche Funktionsträger) als auch auf der Ausführungsebene (Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). Hierbei spielt insbesondere der persönliche Kontakt eine entscheidende Rolle. So versuchen mehr als zwei Drittel der Vereine (70,4 %) ihre Ehrenamtlichen durch persönliche Gespräche zum Weitermachen zu motivieren. Zudem organisieren etwa 63 % gesellige Veranstaltungen, Gemeinschaftsabende und Feiern, um das „Wir-Gefühl“ im Verein zu stärken. Rund 55 % der Vereine rekrutieren ihre Ehrenamtlichen mit Hilfe bestehender Ehrenamtlicher und Mitglieder. Darüber hinaus bieten mehr als 40 % der Vereine ihren Ehrenamtlichen Weiterbildungsmaßnahmen an (z.B. Lehrgänge, Schulungen, Seminare, Aus- und Weiterbildung etc.) und knapp 16 % motivieren die Ehrenamtlichen durch direkte oder indirekte finanzielle Anreize (z.B. Beitragsbefreiung, Beitragsminderung, Kostenübernahme für Ausrüstung etc.; vgl. Tab. 10).

---

[9] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung an Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

[10] Der leichte Rückgang der jährlichen Wertschöpfung ehrenamtlicher Arbeit in den Sportvereinen von € 4,3 Mrd. in 2013 (Breuer & Feiler, 2015a) auf € 4,1 Mrd. in 2015 in einer Zwei-Punkt-Querschnittsbetrachtung ist zu etwa gleichen Teilen auf den Rückgang der ehrenamtlichen Positionen und den Rückgang der durchschnittlichen monatlichen Arbeitszeit pro Ehrenamtlichem zurückzuführen.

[11] Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

*Tab. 10: Maßnahmen zur Bindung und Gewinnung ehrenamtlich Engagierter.*

| Der Verein… | Anteil an Vereinen (in %) | Vereine Gesamt |
|---|---|---|
| motiviert seine Ehrenamtlichen durch persönliche Gespräche zum Weitermachen | 70,4 | 63.500 |
| organisiert gesellige Veranstaltungen, Gemeinschaftsabende, Feiern usw., um das „Wir-Gefühl“ zu stärken | 62,5 | 56.400 |
| rekrutiert Ehrenamtliche in erster Linie mit Hilfe bestehender Ehrenamtlicher und Mitglieder | 54,7 | 49.400 |
| bietet Weiterbildungsmaßnahmen für die Ehrenamtlichen an | 40,6 | 36.600 |
| erwartet, dass sich alle Mitglieder ehrenamtlich engagieren | 26,7 | 24.100 |
| erwartet, dass sich alle Eltern, deren Kinder Mitglieder sind, ehrenamtlich engagieren | 17,9 | 16.200 |
| motiviert seine Ehrenamtlichen durch direkte oder indirekte finanzielle Anreize | 15,7 | 14.200 |
| versucht Ehrenamtliche von außerhalb des Vereins zu rekrutieren | 8,4 | 7.600 |
| hat eine Person, die für die Bindung/Gewinnung der Ehrenamtlichen verantwortlich ist | 7,8 | 7.000 |
| nutzt andere Maßnahmen zur Bindung/Gewinnung von Ehrenamtlichen | 3,4 | 3.100 |
| hat eine schriftlich verfasste Strategie zur Bindung/ Gewinnung von Ehrenamtlichen | 2,3 | 2.100 |
| hat keine besonderen Maßnahmen oder Initiativen zur Bindung/Gewinnung von Ehrenamtlichen | 13,8 | 12.500 |

Außerdem versuchen gut 8 % der Vereine, Ehrenamtliche von außerhalb des Vereins zu rekrutieren (z.B. durch Ausschreibungen freier ehrenamtlicher Positionen auf der Homepage des Vereins, in sozialen Netzwerken wie z.B. Facebook, in Zeitungen etc.). Ebenfalls rund 8 % der Vereine verfügen über eine Person (ehrenamtlich oder bezahlt), die verantwortlich für die Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen ist. Allerdings haben nur rund 2 % der Vereine eine schriftliche Strategie zur Bindung bzw. Gewinnung von Ehrenamtlichen verfasst. Knapp 14 % der Vereine geben an, keine besonderen Maßnahmen oder Initiativen zur Bindung bzw. Gewinnung von Ehrenamtlichen durchzuführen. Zudem wird in über einem Viertel der Vereine erwartet, dass sich alle Mitglieder ehrenamtlich engagieren,

und rund 18 % der Verein erwarten dies auch von Eltern, deren Kinder Mitglied im Verein sind (vgl. Tab. 10).

## 2.6 Bezahlte Mitarbeit

Obgleich die ehrenamtlich Engagierten, ohne die die Sportvereine gar nicht existieren könnten, weiterhin den Großteil der Vereinsarbeit übernehmen, gibt es einige Vereine, die über mindestens eine bezahlte Führungsposition (z.B. einen bezahlten Geschäftsführer) verfügen. Insgesamt beschäftigen rund 5.100 Vereine in Deutschland mindestens einen bezahlten Mitarbeiter in einer Führungsposition. Diese Führungsposition ist überwiegend mit Teilzeitkräften besetzt (vgl. Tab. 11).

*Tab. 11: Bezahlte Führungsposition im Verein.*

| | Anteil an Vereinen (in %) | Vereine Gesamt |
|---|---|---|
| Bezahlte Führungsposition | 5,7 | 5.100 |
| Vollzeit | 1,6 | 1.400 |
| Teilzeit | 4,1 | 3.700 |

Entwicklungen werden an dieser Stelle nicht dargestellt, da die Abfrage 2015 im Unterschied zur Erhebung 2013 nach Vollzeit- und Teilzeitkräften differenziert und die Frage somit nicht direkt vergleichbar ist. Die Befunde deuten jedoch auf einen Anstieg bezahlter Führungspositionen hin. Der Einsatz bezahlter Führungskräfte könnte – neben der Knappheit ehrenamtlichen Engagements – mit komplexer werdenden Aufgaben und Bürokratiebelastungen zusammenhängen, welchen sich die Vereine ausgesetzt sehen und welche durch die Ehrenamtlichen nur schwer zu bewältigen sind (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

Auf einen Anstieg bezahlter Mitarbeit deuten auch die Befunde zur Selbsteinschätzung der Entwicklung bezahlter Mitarbeiter durch die Vereine hin. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur nach bezahlter Arbeit in Führungspositionen, sondern auch in den Bereichen Verwaltung, Sport-, Trainings- und Wettkampfbetrieb sowie in Technik, Wartung und Pflege gefragt wurde. Insgesamt berichten etwa doppelt so viele Vereine über einen starken Anstieg der Anzahl bezahlter Mitarbeiter als über einen starken Rückgang. Darüber hinaus geben knapp 3-mal so viele Vereine einen leichten Anstieg der Anzahl bezahlter Mitarbeiter an als einen leichten Rückgang (vgl. Abb. 7).

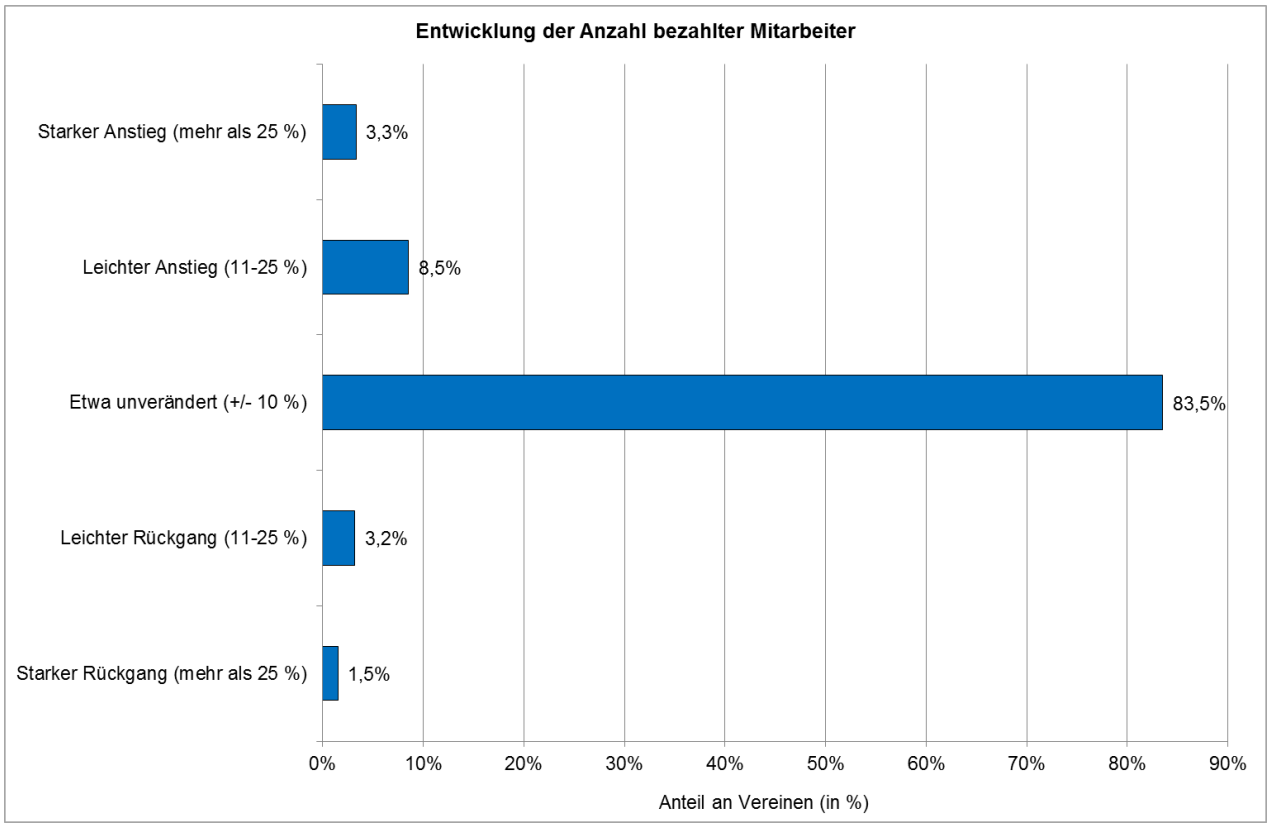


*Abb. 7: Entwicklung der Anzahl bezahlter Mitarbeiter während der letzten fünf Jahre (Einschätzung der Vereine).*

# 3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf (Handlungswissen)

## 3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen nach wie vor in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung in den Regionen sowie der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften. Auch die (8) zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und des achtjährigen Gymnasiums (G8) auf den Trainingsbetrieb stellen die Vereine weiterhin vor Herausforderungen. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale sowie kommerzielle Sportanbieter. Auch die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns zum 01.01.2015 stellt für die Vereine offenbar kein durchgehend großes Problem dar

(vgl. Abb. 8). Dennoch schätzen rund 6 % der Vereine dieses Problem als groß bzw. sehr groß ein (vgl. Abb. 9).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern weiterhin zugenommen (vgl. Abb. 8). Über die Hälfte der Vereine schätzt dieses Problem als groß oder sogar sehr groß ein (vgl. Abb. 9). Etwas weniger stark ist hingegen der Problemdruck aufgrund der finanziellen Situation und der Kosten des Wettkampfbetriebs. Über 60 % der Vereine sehen hier kein oder nur ein sehr kleines Problem (vgl. Abb. 9). Zudem stellen auch die demographische Entwicklung sowie die Unklarheit der Gesamtperspektive für die Vereine etwas geringere Probleme dar als vor zwei Jahren (vgl. Abb. 8).

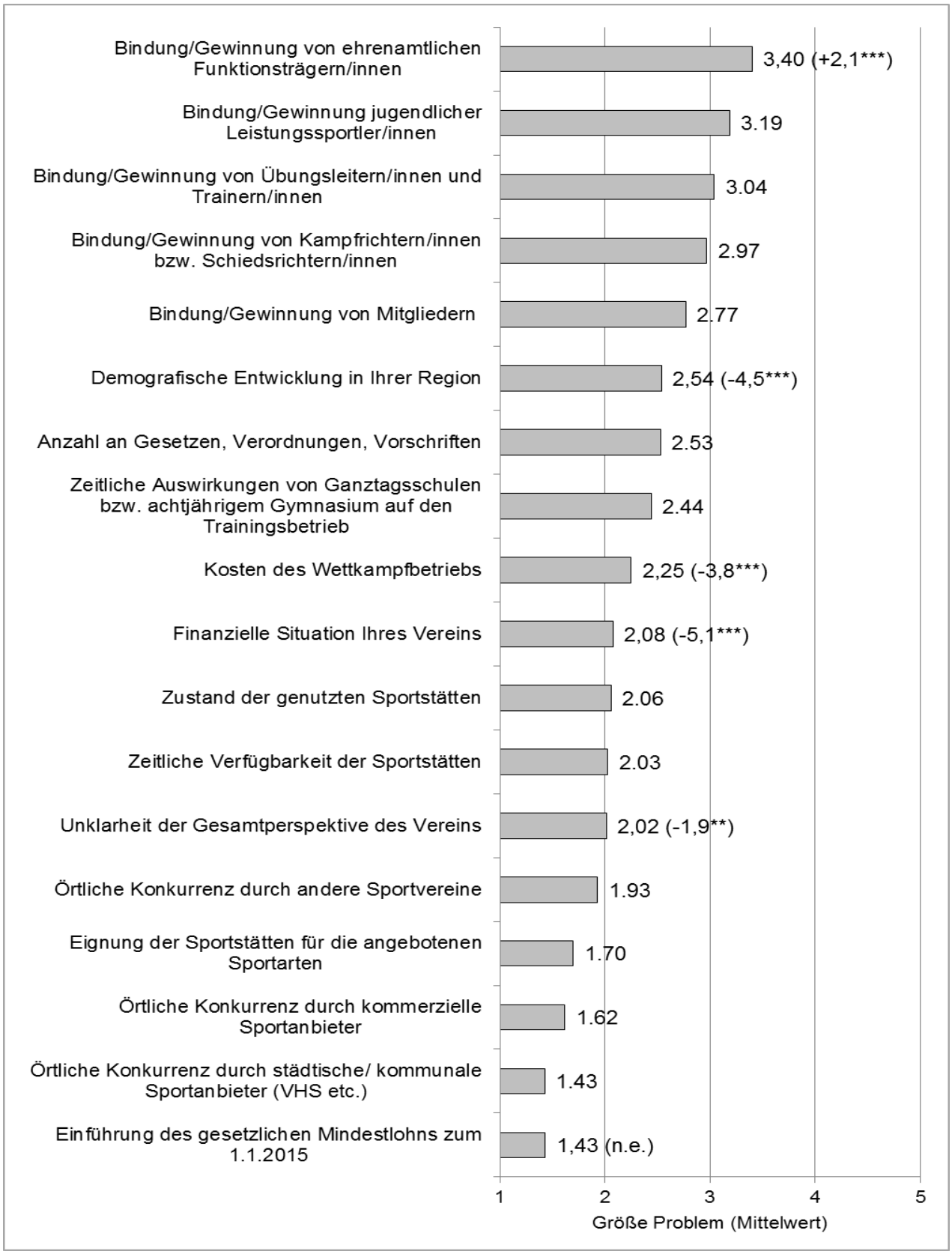


*Abb. 8: Probleme der Sportvereine, nach Größe des Problems sortiert, und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2013=0; n.e.=nicht erfasst 2013/2014).*

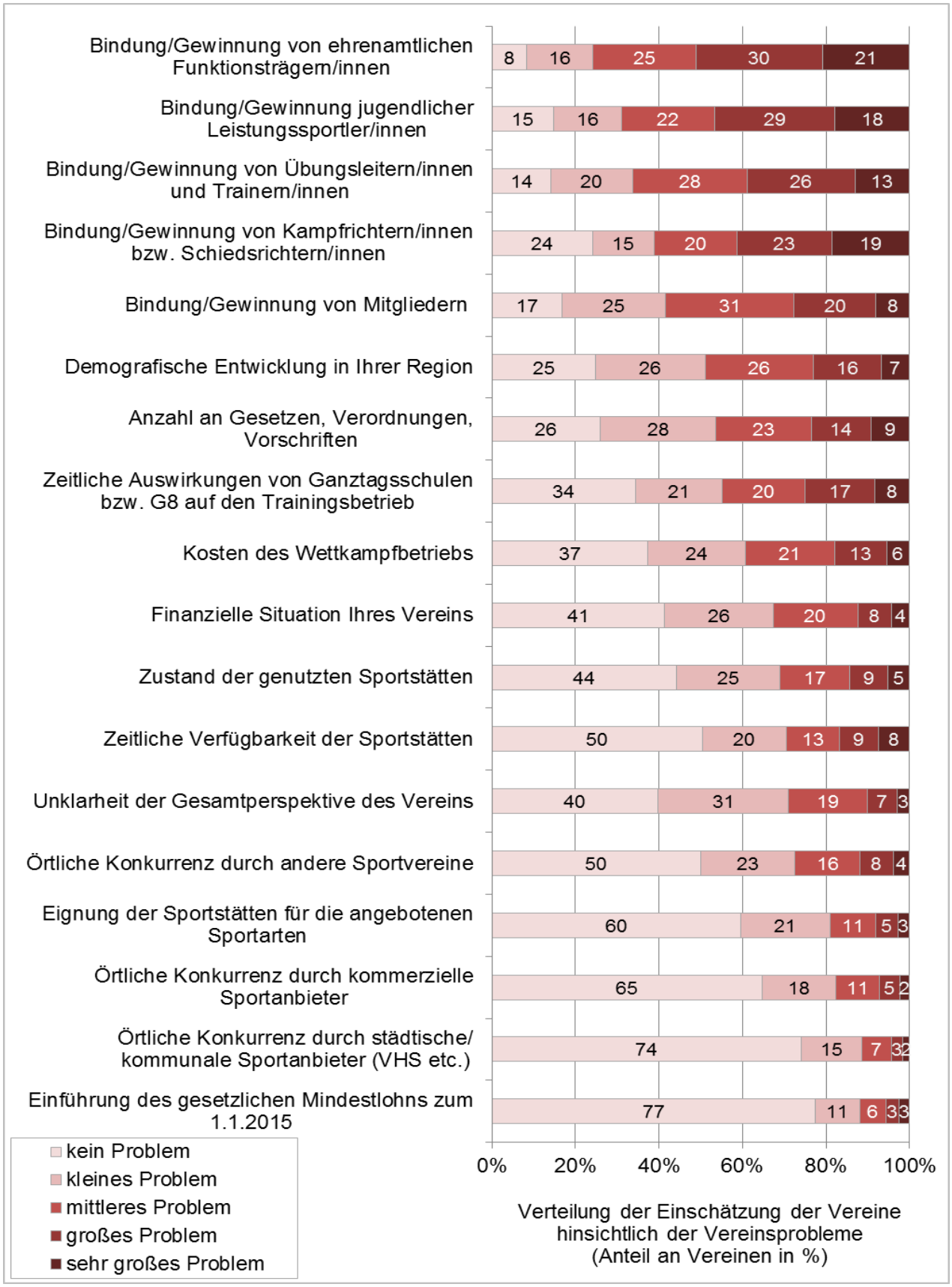


*Abb. 9: Verteilung der Einschätzung der Vereine hinsichtlich der Vereinsprobleme.*

Allerdings sollten die im Mittel moderaten Problemwerte nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem haben. Dies trifft bundesweit auf 36,4 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 32.800 Vereine in Deutschland zu. Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt nach wie vor die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: 14,3 % der Vereine fühlen sich durch dieses Problem in ihrer Existenz bedroht. Weiterhin ist die Bindung bzw. Gewinnung von Übungsleitern und Trainern sowie von Mitgliedern für rund 7 % der Vereine ein existenzbedrohendes Problem. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern, durch die sich 6,5 % der Vereine bedroht fühlen. Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften empfinden 5,6 % der Vereine als existenzbedrohend (vgl. Abb. 10).

Besonders stark zugenommen hat das existenzielle Problem der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern. Rückläufig sind hingegen existenzielle Probleme aufgrund der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und des G8 auf den Trainingsbetrieb, aufgrund der demographischen Entwicklung sowie wegen der Kosten des Wettkampfbetriebs (vgl. Abb. 10).

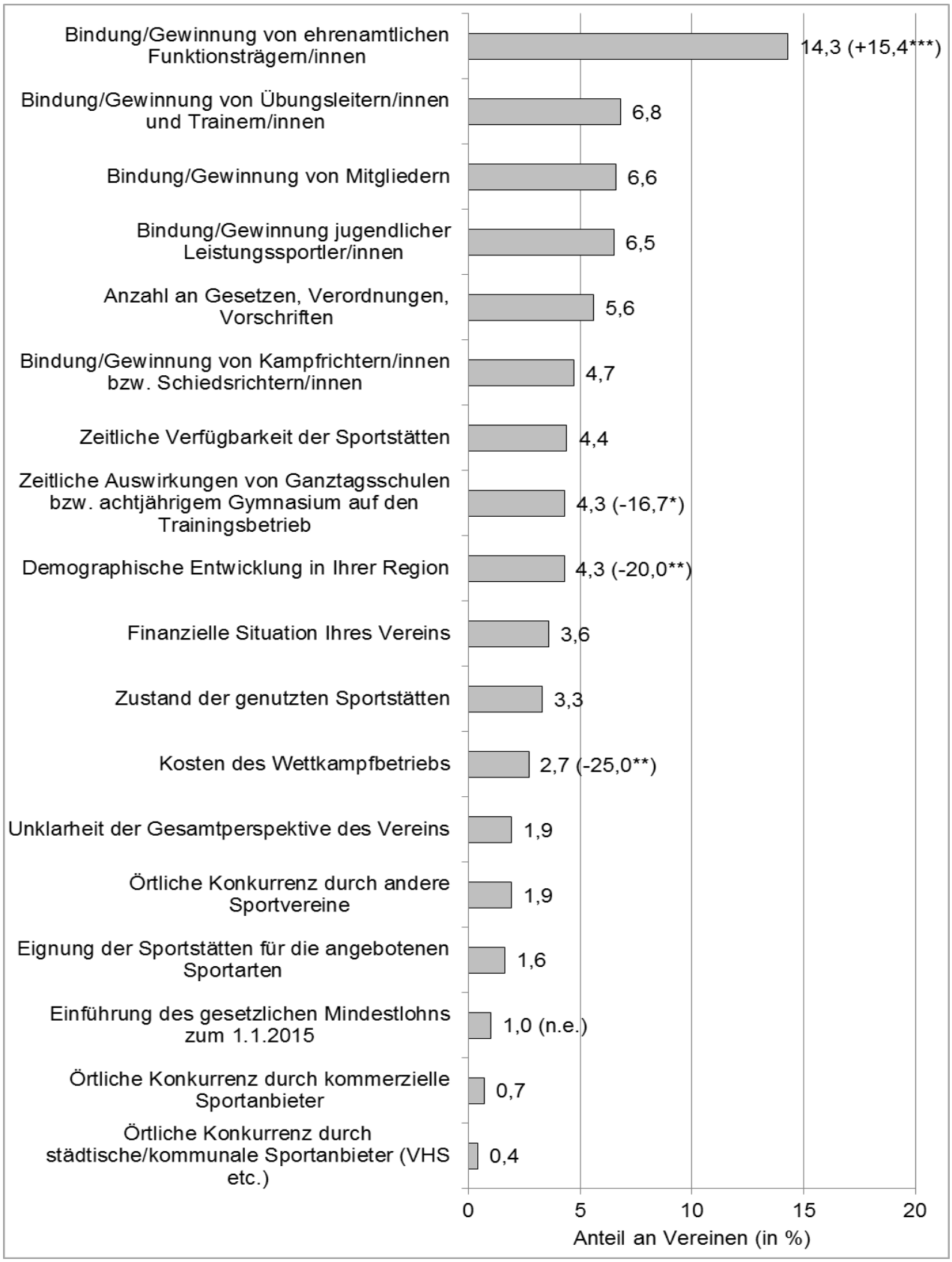


*Abb. 10: Anteil an Sportvereinen mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2013=0; n.e.=nicht erfasst 2013/2014).*

Zum ersten Mal in der Geschichte der Sportentwicklungsberichte wurde nun eine sogenannte „Systemperspektive“ gewählt. Diese zeigt auf, in welchem Ausmaß die Sportvereinsmitglieder von entsprechenden existenziellen Problemlagen betroffen sind. Hierzu wurden die Vereine entsprechend ihrer Mitgliedschaftsgröße in Relation zum Durchschnitt aller Vereine gewichtet, so dass die Ergebnisse für die Sportvereinsmitglieder[12] in Deutschland anstatt für die Sportvereine repräsentativ sind (vgl. Kap. 4.3).

Die Befunde für die Systemperspektive weichen nur geringfügig von den zuvor dargestellten Befunden ab. Von einigen existenziellen Problemlagen sind jedoch Vereinsmitglieder systematisch häufiger betroffen, als es die Ergebnisse der klassischen Vereinsauswertung nahelegen.

So treten Probleme der Verfügbarkeit sowie der Zustands von Sportanlagen stärker hervor. 5,3 % aller Vereinsmitglieder sind in Vereinen organisiert, die existenzbedrohende Problemlagen durch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten aufweisen (vgl. Abb. 11), aber nur 4,4 % der Vereine weisen eine entsprechende Problemlage auf (vgl. Abb. 10). 3,6 % aller Vereinsmitglieder sind in Vereinen organisiert, die existenzbedrohende Problemlagen durch den Zustand der Sportstätten aufweisen (vgl. Abb. 11), aber nur 3,3 % der Vereine weisen eine entsprechende Problemlage auf (vgl. Abb. 10). Dies ergibt sich daraus, dass größere Sportvereine stärker von Sportstättenproblemen betroffen sind und in ihnen überproportional viele Mitglieder organisiert sind. Auch existenzielle Probleme durch die örtliche Konkurrenz kommerzieller Sportanbieter sind etwas stärker ausgeprägt (1,0 vs. 0,7 %).

Andere existenzbedrohende Problemlagen betreffen die Mitglieder insgesamt weniger stark, als es die klassische Vereinsauswertung nahelegt. So sind deutlich weniger Mitglieder in Vereinen organisiert, die existenzielle Probleme durch die örtliche Konkurrenz anderer Sportvereine aufweisen (1,3 %), als für Vereine im Durchschnitt die örtliche Konkurrenz anderer Sportvereine existenzbedrohend ist (1,9 %). Auch sind deutlich weniger Mitglieder in Vereinen organisiert, die existenzielle Probleme durch eine unklare Gesamtperspektive des Vereins aufweisen (1,0 %), als für Vereine im Durchschnitt die Unklarheit der Gesamtperspektive existenzbedrohend ist (1,9 %). Ebenfalls sind weniger Mitglieder in Vereinen organisiert, die existenziell von Problemen der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern (2,4 %) betroffen sind, als Vereine im Durchschnitt dieses Problem als existenzbedrohend angeben (6,6 %). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern (2,5 % vs. 6,5 %; vgl. Abb. 10 und 11).

[12] Es wurde allerdings keine Mitgliederbefragung durchgeführt.

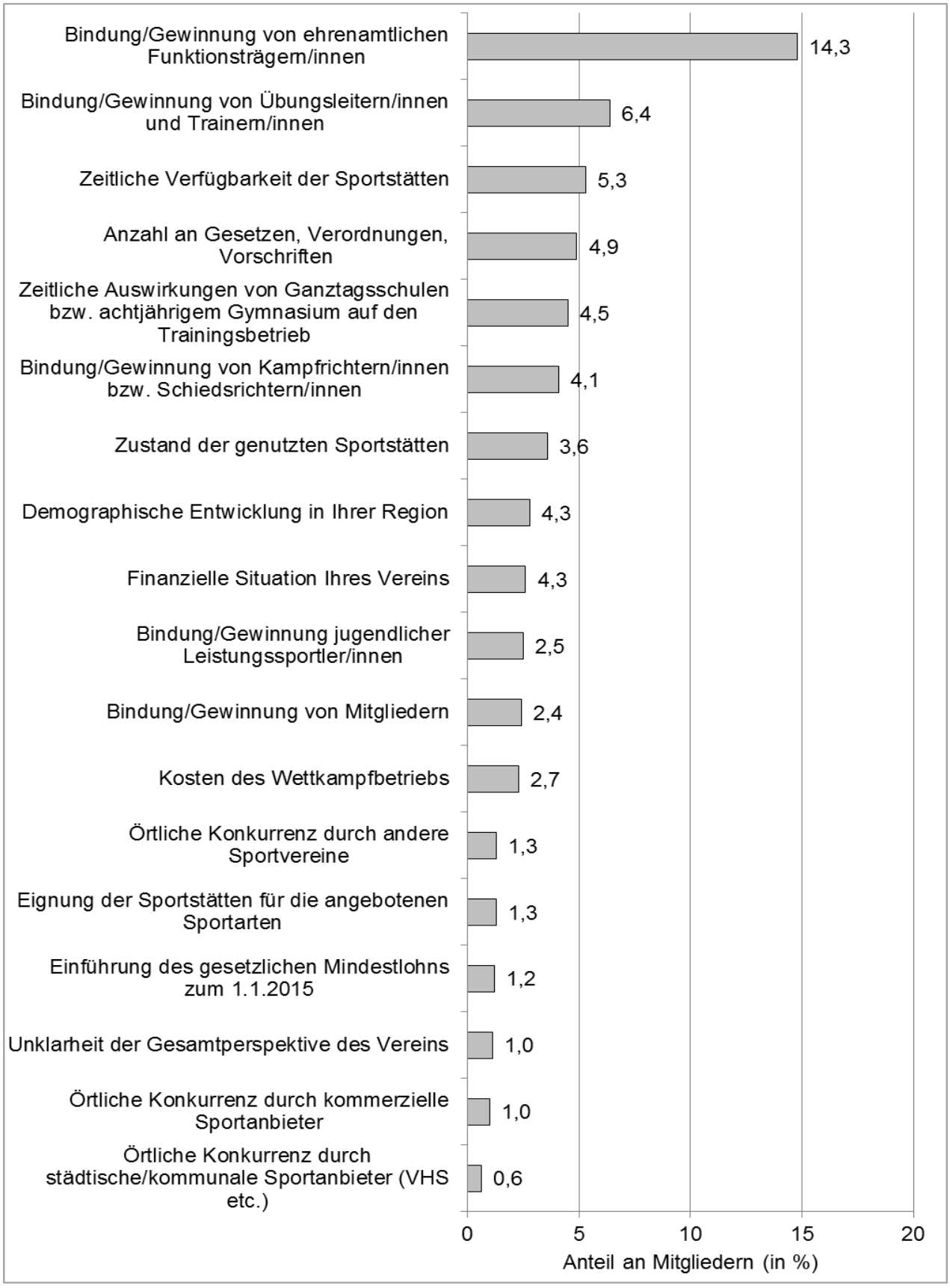


*Abb. 11: Anteil an Mitgliedern in den Vereinen, die von existenzbedrohenden Problemen betroffen sind (in %).*

## 3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 46,3 % der deutschen Sportvereine (vgl. Tab. 12). Da mit Investition in und Unterhalt von Sportanlagen finanzielle Belastungen verbunden sind – Ausgaben für den Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen sind durchschnittlich der zweitgrößte Ausgabenposten (vgl. Kapitel 3.3, Tab. 15) – leisten diese Vereine auch dadurch einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl.[13]

*Tab. 12: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.*

| | Anteil an Vereinen (in %) | Vereine Gesamt | Index (2013=0) |
|---|---|---|---|
| Besitz vereinseigener Anlagen | 46,3 | 41.800 | |
| Nutzung kommunaler Sportanlagen | 61,2 | 55.200 | |
| davon Zahlung von Nutzungsgebühren | 51,2 | 28.300 | +4,0** |

Neben dem Besitz eigener Anlagen nutzen auch 61,2 % bzw. insgesamt 55.200 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt muss knapp ein Drittel aller Vereine Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, ist dies gut die Hälfte dieser Vereine (insgesamt rund 28.300 Vereine). Im Vergleich zu 2013 müssen etwas mehr Sportvereine Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen bezahlen (vgl. Tab. 12).

Etwa 3.400 Vereine (3,8 %) geben an, dass eine von ihnen genutzte Sportanlage in den letzten beiden Jahren bereits als Flüchtlingsunterkunft genutzt wurde (vgl. Tab. 13). Ein in etwa gleich hoher Anteil an Vereinen (4,4 %) hat die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten als existenzielles Problem angegeben (vgl. Abb. 10).

*Tab. 13: Nutzung genutzter Sportanlagen als Flüchtlingsunterkunft in den vergangenen zwei Jahren.*

| | Anteil an Vereinen (in %) | Vereine Gesamt |
|---|---|---|
| Nutzung der von Vereinen genutzten Sportanlagen als Flüchtlingsunterkunft | 3,8 | 3.400 |

[13] Breuer (2008) zeigt auf Basis von Daten des Sportentwicklungsberichts, dass sich eine negative finanzielle Gesamtbelastung (d.h. ein negativer Haushaltssaldo) nur bei Investitionen in Sporthallen und Tennisplätze, nicht jedoch bei Investitionen in Sportplätze oder Fitnessstudios feststellen lässt.

## 3.3 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Deutschland spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2014[14] rund 76 % aller Vereine eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum Jahr 2012 ist dieser Anteil stabil (vgl. Tab. 14).

*Tab. 14: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine im Jahr 2014.*

| | Anteil an Vereinen (in %) | Vereine Gesamt |
|---|---|---|
| Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung | 76,2 | 68.800 |

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine in Deutschland im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen sowie (5) für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen. Wie bereits vor zwei Jahren zeigt sich hier, dass bei den Sportvereinen weiterhin die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu 2012 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 15).

*Tab. 15: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2014 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2013/2014).*

| Ausgaben für | Mittelwert (in €) | Index Mittelwert (2013=0) | Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %) |
|---|---|---|---|
| Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer | 7.528 | | 58,6 |
| Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen | 4.633 | | 46,1 |
| Sportgeräte und Sportkleidung | 2.354 | | 67,2 |
| Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen | 1.879 | | 45,9 |

[14] Haushaltsjahr vor der Befragung, vgl. auch Kapitel 4.5.

| Ausgaben für | Mittelwert (in €) | Index Mittelwert (2013=0) | Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %) |
|---|---|---|---|
| Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen | 1.722 | | 52,6 |
| Verwaltungspersonal | 1.457 | | 10,1 |
| Wartungspersonal, Platzwart etc. | 1.256 | | 18,9 |
| Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen) | 1.253 | | 14,8 |
| Reisekosten für Übungs- & Wettkampfbetrieb | 1.186 | | 37,5 |
| Allgemeine Verwaltungskosten | 1.170 | | 57,8 |
| Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste) | 1.151 | | 54,3 |
| Abgaben an Sportorganisationen: Fachverbände | 1.100 | n.e. | 74,2 |
| Abgaben an Sportorganisationen: LSB, KSB, SSB, etc. | 1.035 | n.e. | 76,5 |
| Versicherungen | 938 | | 73,2 |
| Zahlungen an Sportler | 786 | | 5,2 |
| Steuern aller Art | 694 | | 27,5 |
| Rückstellungen | 584 | | 13,0 |
| Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen | 303 | | 31,0 |
| Gema-Gebühren | 108 | | 28,1 |
| Sonstiges[15] | 1.357 | | 12,9 |

Die höchsten Einnahmen in 2014 generieren die Sportvereine in Deutschland nach wie vor aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Sportveranstaltungen, (4) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde und (5) selbstbetriebenen Gaststätten. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigt sich im Bereich der Einnahmen einzig bei den Mitgliedsbeiträgen eine signifikante Veränderung. Seit 2012 sind die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen im Durchschnitt um mehr als fünf Prozent gestiegen (vgl. Tab. 16).

[15] Hier wurden u.a. genannt: Abschreibungen, Aus- und Fortbildungskosten, Bankgebühren, Ehrungen, Energiekosten, Erbpacht, Geschenke, Homepage, Instandhaltung, Mitgliederpflege, Pacht, Pokale, Reparaturen, Schiedsrichter, Startgelder, Tierarzt, Trainingslager, Vereinszeitung, Werbung.

*Tab. 16: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2014 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2013/2014).*

| Einnahmen aus | Mittelwert (in €) | Index Mittelwert (2013=0) | Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %) |
|---|---|---|---|
| Mitgliedsbeiträgen | 17.168 | +5,4*** | 100,0 |
| Spenden | 3.516 | | 74,3 |
| Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.) | 1.560 | | 35,9 |
| Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde | 1.502 | | 48,6 |
| Selbstbetriebener Gaststätte | 1.391 | | 15,0 |
| Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung) | 1.200 | | 35,3 |
| Kursgebühren | 1.193 | | 17,4 |
| Zuschüssen der Sportorganisationen: LSB, KSB, SSB, etc. | 1.103 | n.e. | 47,2 |
| Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.) | 965 | | 11,7 |
| Werbeverträgen aus dem Bereich Bande | 846 | | 20,8 |
| Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen | 764 | | 14,3 |
| Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung | 550 | | 12,1 |
| Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen | 431 | | 13,7 |
| Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.) | 431 | | 11,8 |
| Kreditaufnahme | 419 | | 2,0 |
| Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes | 412 | | 17,9 |
| Eigener Wirtschaftsgesellschaft | 328 | | 3,3 |
| Zuschüssen des Fördervereins | 324 | | 6,1 |
| Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen) | 294 | | 23,1 |
| Zuschüssen der Sportorganisationen: Fachverbände | 262 | n.e. | 15,6 |

| Einnahmen aus | Mittelwert (in €) | Index Mittelwert (2013=0) | Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %) |
|---|---|---|---|
| Aufnahmegebühren | 256 | | 26,9 |
| Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt | 118 | | 3,9 |
| Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt) | 71 | | 2,7 |
| Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte | 34 | | 0,2 |
| Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND) | 12 | | 0,3 |
| Sonstigem[16] | 1.698 | | 13,2 |

[16] Hier wurden u.a. genannt: Altpapiersammlung, Einnahmen aus Auftritten verschiedener Vereinsgruppen, Getränkeverkauf, Krankenkassenzuschüsse, nicht geleistete Arbeitsstunden, Pachteinnahmen, Photovoltaikanlage, Tombola, Umlage vom Stammverein, Verkaufserlöse (z.B. Sportkleidung, Sportgeräte), Verpachtung Vereinsheim/Vereinsgaststätte.

# 4 Methode

## 4.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation der Sportvereine in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport sowie in der öffentlichen Sportpolitik und -verwaltung zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)[17]. Am 07.07.2011 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der vierten bis sechsten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d.h. die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zu ihrer Situation befragt werden. Mit bis jetzt sechs Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/2006, 2007/2008, 2009/2010, 2011/2012, 2013/2014 und 2015/2016) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland vor.

## 4.2 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten fünf Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser sechsten Welle wurde vom 17.09.2015 bis 08.12.2015 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 90.240 Sportvereinen in Deutschland (DOSB, 2015) wurden knapp 78.800 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 78.794 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (2.949) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=20.546 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 27,1 % entspricht (vgl. Tab. 17).

[17] Geschäftszeichen IIA1-081801/11-17.

Im Vergleich zur fünften Welle[18] ist der Stichprobenumfang bundesweit leicht rückläufig (-1,4 %).

*Tab. 17: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2015/2016 für Deutschland.*

| Sportentwicklungsbericht 2015/16 | N | Anteil an Stichprobe I (in %) | Anteil an Stichprobe II (in %) |
|---|---|---|---|
| Grundgesamtheit | 90.240 | | |
| Stichprobe I | 78.794 | 100,0 | |
| Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen | 2.949 | | |
| Bereinigte Stichprobe II | 75.845 | | 100,0 |
| Realisierte Interviews | 20.546 | | |
| Beteiligung (in %) | 22,8 | 26,1 | 27,1 |

## 4.3 Gewichtungen

Die Auswertung der Daten wurde mit gewichteten Werten vorgenommen, um die Grundgesamtheit der deutschen Sportvereine möglichst repräsentativ darzustellen. Hierzu wurden sowohl in den Daten der Grundgesamtheit der Vereine als auch in der Stichprobe der befragten Vereine Größenklassen anhand der Mitgliederzahlen gebildet. Insgesamt wurden die Vereine in fünf Größenklassen eingeteilt (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder). Anschließend wurde in beiden Datensätzen (Grundgesamtheit und Stichprobe) die Verteilung der Vereine nach den Größenklassen ermittelt. Bei dieser Prozedur wurde nach Landessportbünden unterschieden. Für jeden einzelnen Fall wurde anschließend auf Basis der Verteilung der Größenklassen in der Grundgesamtheit des jeweiligen Bundeslandes und der Stichprobe ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Stichprobe anschließend für die finale Auswertung gewichtet wurde. Diese Prozedur wurde sowohl im Querschnittdatensatz als auch im Längsschnittdatensatz (vgl. Abschnitt 4.4) vorgenommen.

Für die erstmalig eingeführte „Systemperspektive“, die aufzeigt, in welchem Ausmaß die Sportvereinsmitglieder von existenziellen Problemlagen betroffen sind, wurden die Vereine zusätzlich entsprechend ihrer Mitgliedschaftsgröße in Relation zum Durchschnitt aller Vereine gewichtet, so dass der Datensatz für die Sportver-

[18] Der Rücklauf beim Sportentwicklungsbericht 2013/2014 lag bei n=20.846 Vereinen.

einsmitglieder in Deutschland anstatt für die Sportvereine repräsentativ ist. Hierzu wurde in einem ersten Schritt ein Quotient aus Mitgliedschaftsgröße des Vereins und der durchschnittlichen Mitgliedschaftsgröße im Datensatz gebildet. In einem zweiten Schritt wurde der oben beschriebene ursprüngliche Gewichtungsfaktor mit diesem Quotient multipliziert. Das Produkt wurde dann als Gewichtungsfaktor für Analysen der Systemperspektive eingesetzt.

## 4.4 Längsschnitt und Indexbildung

Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den einzelnen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit n=8.376 Vereine an den Befragungen 2013 und 2015 (Welle 5 und Welle 6) teilgenommen, was einer Dabeibleiberquote von 40,2 % entspricht.

Seit der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf einer Längsschnittanalyse basieren. In der vorliegenden sechsten Welle werden Veränderungen zwischen 2013 und 2015 gemessen.

Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen und Abbildungen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit der Kennzeichnung „Index (2013=0)“ veranschaulicht, welches sich auf den Sportentwicklungsbericht 2013/2014 (5. Welle) bezieht. Im Hinblick auf die Höhe der Indizes ist zu beachten, dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z.B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen). Zudem wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 18).

*Tab. 18: Übersicht über Fehlerwahrscheinlichkeiten bei statistischen Berechnungen und deren Kennzeichnung.*

| Symbol | Bedeutung |
|---|---|
| * | signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 % |
| ** | sehr signifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 % |
| *** | höchstsignifikant, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 % |

## 4.5 Datenauswertung Vereinsfinanzen

Die Auswertungen im Kapitel 3.3 des vorliegenden Berichts basieren auf den Finanzangaben der Sportvereine. Allen voran ist darauf hinzuweisen, dass sich die Finanzangaben jeweils auf das Haushaltsjahr vor der Befragung beziehen. Demzufolge beziehen sich die Finanzangaben des Sportentwicklungsberichts 2015/2016 auf das Jahr 2014, die des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 auf das Jahr 2012.

Bei der Auswertung der Finanzdaten offenbarten sich Güteprobleme bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der Vereinsfinanzen wie in den fünf vorangegangen Wellen des Sportentwicklungsberichts ein Finanzfilter verwendet. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

(1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen > (Mitgliederzahl * € 0,50),

(2) 4 > Einnahmen/Ausgaben > 0,25.

Darüber hinaus wurde in der sechsten Welle n=14 Ausreißern die Güte der Angaben bezüglich der Vereinsfinanzen aberkannt. Durch diesen Gütefilter konnte die Streuung der Finanzangaben in der sechsten Welle deutlich eingegrenzt werden. Insgesamt entsprechen 94,7 % der Vereine, die Angaben zu den Vereinsfinanzen in der sechsten Welle getätigt haben, diesen Gütekriterien. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, auf die diese Gütekriterien zutreffen.

# 5 Quellenverzeichnis

Breuer, C. (2008). Riskante Investitionen? Organisationaler Nutzen, Kosten und Refinanzierbarkeit investiver Steuerungsentscheidungen deutscher Sportvereine. In S. Braun & S. Hansen (Hrsg.), *Steuerung im organisierten Sport* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Bd. 170, S. 236-244). Hamburg: Czwalina.

Breuer, C. & Feiler, S. (2015a). Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 15-50). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Feiler, S. (2015b). Bürokratiebelastungen für die Sportvereine. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 195-230). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Feiler, S. (2013). Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 15-47). Köln: Sportverlag Strauß.

DOSB (2015). *Bestandserhebung 2015*. Frankfurt: Deutscher Olympischer Sportbund.

Heinemann, K., & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.